

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstmalig  
an allen Werthlosen  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1. 20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postämtern  
und Boten in Abs. u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 44.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Zweimächtige 10 Pfg. die Zeile  
spaltige Anzeigen.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen außer-  
ordentlich  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwald Wildbad.

Nr. 64

Donnerstag, den 17. März

1908

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März. Der Reichstag glied heute einer großen Kinderstube, in der Jedes seine eigenen kleinen und großen Wünsche vorbringt. Man steht immer noch beim Reichsamt des Innern, in dem wie in einem großen Kramladen die verschiedensten Fächer untergebracht sind. Abg. Gamp spricht zunächst über Mißstände bei der Berichterstattung über die Kommissionsverhandlungen. Er ist der Ansicht, daß in der Kommissionsberichterstattung die Namen der Redner nicht zu nennen seien. Die Abg. Bassermann, Singer, Spahn und Müller-Meinungen sind gegen eine Beschränkung der Berichterstattung. Ein Antrag Spahn, den Betrag zum Anlauf von Büchern auf 38 000 Mark zu erhöhen, wird angenommen.

Bei den sachlichen Ausgaben macht Wed (Soz.) zur weiteren Ausschmückung des Hauses den Vorschlag, ein Gemälde anzubringen, auf dem der Moment der Absperrung des Reichstags und die Arbeiterschaft, wie sie als Prometheus das Feuer des Wahrechts aus dem Reichstag holen will, dargestellt wird. (Beifall).

Stengel (fr. Sp.) verlangt, daß bei den Drucksachen des Reichstags wieder die Antiquaschrift eingeführt werde. Der Redner wird vom Präsidenten aufgefordert, zur Sache zu sprechen.

Nach weiteren Bemerkungen Bassermanns, und nachdem der Präsident versprochen hat, die Anregungen in Erwägung zu ziehen, wird der Etat des Reichstags genehmigt.

Beim Etat der Reichseisenbahnen fragt Müller-Meinungen (fr. Sp.), wann endlich eine Vorlage komme, die die Fahrkartensteuer beseitige, und wie es mit der Revision des Gepäcktarifs nach dem Ausland stehe. Die Prezensur auf den Bahnhöfen sei sehr mißlich.

Minister Breitenbach spricht sich für die Beseitigung der Fahrkartensteuer aus. Die Herstellung direkter Gepäcktarife sei auf Schwierigkeiten gestoßen. Der neue Tarif enthalte gegenüber den ausländischen Tarifen abweichende Festsetzungen. Es seien mit dem Ausland Verhandlungen anknüpft, um eine doppelte Berechnung des überschüssigen Gewinns zu beseitigen. Beschwerden über die bisherige Praxis der Prezensur seien ihm nicht zugekommen.

Billi-Strahburg (Ztr.) wünscht für die Linie Straß-

burg-Basel eine Entlastungsbahn. Emmel (Soz.) beklagt, daß der Landesausschuß in die Verwaltung der Eisenbahnen nicht nur nichts dreinzureden habe, sondern daß das Land auch einen beträchtlichen Zuschuß für neue Linien zu bezahlen habe. Den Arbeitern und Beamten werde eine Betätigung ihrer Ueberzeugung verboten. Es sei ihnen im vorigen Jahr unterzagt worden, sich Vereinigungen und Verbänden anzuschließen, die gar keine ordnungswidrigen Bestrebungen verfolgten. Angemessene Löhne werden nicht bezahlt. Die Arbeiter werden rechtlos gemacht. Die Eisenbahnarbeiterausschüsse können sich nicht frei betätigen. Schuld an allem sei die Personalunion zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Chef der Reichseisenbahnverwaltung.

Erbrügg zu Hohenlohe-Langenburg (Hsp. d. Rhs.) meint, eine größere Vereinheitlichung dürfte geeignet sein, eine Besserung im Eisenbahnwesen in den Reichslanden herbeizuführen. Auch die Reichseisenbahnverwaltung hätte Vorteile, wenn durch eine größere Vereinheitlichung auf dem gesamten Gebiete des deutschen Eisenbahnwesens jetzt zweifelslos bestehende Mißstände abgestellt würden. Er wünsche, daß diese Besprechungen nicht nur zu einer Güterwagengemeinschaft, sondern auch zu einer Betriebsmittelgemeinschaft im weitesten Sinne führen.

Eisenbahnminister Breitenbach erklärt, durch Verhandlungen mit den Einzelstaaten seien Vereinbarungen abgeschlossen, die eine völlige Freizügigkeit des deutschen Güterwagenerkehrs herbeizuführen sollten. Die mecklenburgischen Eisenbahnen werden ab 1. April sich dem Verband anschließen. Auch die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten werden voraussichtlich zu denselben Ziele führen. Die Frage der völligen Freizügigkeit des Güterwagenerkehrs betreibe er mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Was die Entlastung der Linie Straßburg-Basel betreffe, so unterliege sie einer eingehenden Prüfung und es werde nicht nur der Bau eines dritten und vierten Gleises erwogen, sondern auch eine neue Abfahrtslinie, die eine andere Trasse geht. Das sei aber ein sehr kostspieliges Vorhaben und es liege nahe, erst daran heranzutreten, wenn dringende Gründe vorzuziehen sind. Die Beseitigung der Prezensur-Zuschläge erscheine auch ihm erstrebenswert. Es sei bereits einiges erreicht. In einem Raport von 35 Kilometer auf beiden Rheinseiten werden keine Zuschläge mehr berechnet. Der Abgeordnete Will habe die Löhne für die Arbeiter als unbefriedigend bezeichnet. Die

Verwaltung habe 1906 nicht weniger als 1 1/2 Millionen zur Verbesserung der Löhne der Arbeiter der Reichseisenbahnen auswendig und sei der Meinung, daß die berechtigten Wünsche erfüllt seien. Das schließe nicht aus, daß man an dieser oder jener Stelle Korrekturen eintreten lasse. Die staatlichen Arbeiter genöhen aber auch durch die Zugehörigkeit zu den Reichseisenbahnen ganz besondere Vorzüge, die die Privatarbeiter nicht haben, zunächst Sicherheit der Stellung. Ferner bestehen für die Arbeiter eine große Zahl sehr wertvoller Wohlfahrts-Einrichtungen. Der Abg. Emmel frage auch, was ich unter ordnungsfeindlichen Bestrebungen verstehe. In erster Stelle verstehe ich darunter das Bekenntnis unserer Angestellten zur sozialdemokratischen Partei. Kein Angestellter, mag er Beamter oder Arbeiter sein, der sich zur Partei des Vorredners bekennt, darf in seiner Stellung bleiben. (Beifall). Sie zu den Sozialdemokraten gewendet erkennen die bestehende Staatsordnung nicht an. (Lärm und Unterbrechung bei den Sozialdemokraten. Verb. Beifall bei den anderen Parteien. Jurauf von den Sozialdemokraten). Der Präsident bittet, Unterbrechungen zu unterlassen und ruft den Abgeordneten Albrecht wegen eines Zwischenrufs zur Ordnung. Der Minister geht dann auf die Streiks über und sagt: Würde die Verkehrsverwaltung es zulassen, daß die Angestellten und Arbeiter sich einer Organisation anschließen, die auf den allgemeinen Streik hinarbeitet, so würde der gesunde bürgerliche Sinn sich gegen sie wenden. Man habe in allen Ländern erlebt, daß Streiks auf den Eisenbahnen mißglückt seien. In erster Linie habe auch England dieselbe Auffassung wie wir. In Italien und in den Niederlanden habe man sich neuerdings genau auf denselben Standpunkt gestellt und in Frankreich werde die Frage tatsächlich ebenso behandelt, wie bei uns. Redner schließt, darüber, ob es zweckmäßig sei, die Personalunion zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Chef der Reichseisenbahnverwaltung aufzuheben, überlasse er das Urteil dem Hause.

Werner (Hsp.) bittet, bei Vergütung von Lieferungen auch die kleineren Firmen zu berücksichtigen. Zu verurteilen sei, daß die Verwaltung mit dem Bezug von Kohlen von dem Sundt abhängig sei, wodurch viel zu hohe Preise erzielt würden. Redner brachte dann Wünsche vor betreffs der Vorkauf einzelner Beamtenkategorien.

Hessler (fr. Bgg.) meint, den Beamten dürfe

### Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

War Herr Kettenmair aus der Kirche zurück, dann verbrachte er den Rest des Sonntags auf seinem Stübchen — denn da wohnte er noch immer — oder er macht einen Gang nach der nahen Schiefergrube, die jetzt ihm gehört, oder vielmehr seinen Weisen. Die Erfüllung des Wortes, das er sich gegeben, war der Gedanke seines Lebens geblieben. Was er schaffte, schaffte er für die Angehörigen seines Bruders; er sah sich nur als ihren Verwalter an. Begegnete ihm auf seinem Wege ein zierliches kleines Mädchen, so dachte er an das tote Mädchen. Sein Gedächtnis war so gewissenhaft, als er selbst. Dann rief er das Kind zu sich, streichelte ihm das Köpfchen, und es mußte wunderbar zugänglich sein, fand sich in den Taschen des blauen Rockes nicht irgend etwas sorglich in reines Papier gewickeltes, das er herausnehmen konnte, sich von dem kleinen Munde einen Dank zu verdienen. Aber das Kind konnte sich erst freuen, wenn er vorübergegangen war. Bei aller Freundlichkeit hatte die große Gestalt etwas so Ernstes und Feierliches, daß das Kind vor Respekt nicht zur Freude kommen konnte. Die Woche über sah Herr Kettenmair über seinen Bäckern und Briefen, oder beauftragte im Schuppen das Ab- und Anladen, das Behauen und Sortieren der Schiefer. Punkt zwölf aß er zu Mittag, punkt sechs zu Abend auf seinem Stübchen; dazu brauchte er eine Viertelstunde, dann ließ er mit leiser Hand über das alte Sofa und bewegte sich drei andere Viertelstunden, war es Sommerzeit, im Bettchen. Mit dem ersten Viertelstunde von An und hießen Uhr klingte er die Staketentür wieder hinter sich zu. Am Sonntag ist es anders; da sitzt er eine ganze Stunde lang in der Laube und sieht nach dem Kirchbuche von Sankt Georg hinauf. Uns bleibt wenig nachzudenken, und der Leser kennt alles, was dann durch Herrn Kettenmairs Seele geht, was er abliest vom Turmdache zu Sankt Georg. Auch wenn das besahete, aber immer noch schöne Frauen-

gestalt gehört, das zuweilen durch das Staket und das Bohnengelände daran, zu dem Spenden herüberläuft, das weiß der Leser nun. Die jetzt weiße Locke über der Stirn, die sich noch immer gern frei macht, war noch dunkelbraun und voll, und hing auf eine saltenlose Stirn herab, die Wangen darunter schwellte noch Jugendkraft, die Lippen blähten noch und die blauen Augen glänzten, als sie dem Manne entgegenlief, der eben die Stadt gewettet. Er lächelte sie leise auf die Stirn und nannte sie mit dem Namen „Schwester“. Sie verstand, was er meinte. Schon damals sah sie zu dem Manne hinauf, mit der Ergebung, ja Andacht, mit der sie jetzt sein Sinnen beaufsieht, aber noch ein ander Gefühl trat auf ihr durchsichtiges Antlitz.

Der alte Herr geriet in Zorn, als Apollonius ihm seinen Entschluß, nicht zu heiraten, mitteilte. Er ließ dem Sohne die Wahl, die Ehre der Familie zu bedenken, oder nach Köln zurückzugehen. Apollonius' Herzen wurde es schwerer, als seinem Verstande, den Vater zu überzeugen, daß nur er die Familienehre aufrecht zu halten vermöge und bleiben müsse. Er wußte, nur seinem Entschlusse treu, blieb er der Mann, sein Wort zu halten. Das konnte er dem Vater nicht sagen. Erstuhr dieser das wahre Verhältnis der beiden jungen Leute so drang er nur noch härter auf die Heirat. Dann hätte er ihm auch sagen müssen, wie der Bruder den Tod gefunden. Er hätte ihn nur tiefer beunruhigen müssen. Daß der Vater im Herzen überzogen war, der Bruder hatte durch Selbstmord gerächt, wußte er nicht. Die beiden so nah verwandten Menschen verstanden sich nicht. Apollonius legte die innerliche Natur seines eigenen Ehrgeizs bei dem Vater voraus und der Alte sah in der Weigerung des Sohnes und dessen Beweis, er könne der schwierigen Lage des Hauses gerecht werden, nur den alten Trop auf seine Unentbehrlichkeit, der es nun nicht einmal mehr der Nähe wert hielt, zu verbergen: der Vater war in seinen Augen nichts mehr, als ein hilfloser, alter blinder Mann. Und daß diese Mißverständnisse verursacht und begünstigt, das Zurückhalten, war eben der Familienzug, den sie beide gemein hatten. Denselben Morgen hatte

eine Deputation des Rats Apollonius den Dank der Stadt gebracht, hatten die angesehensten Leute der Stadt gereifert, ihm ihre Achtung und Aufmerksamkeit zu beweisen. Ursache genug, eine ehrgeizige Seele zur Ueberhebung zu reizen, Grund genug für den alten Herrn, dem Apollonius als eine solche Seele galt, an dessen Ueberhebung zu glauben. Der alte Herr mußte die Unentbehrlichkeit des Tropenden anerkennen und durfte weder ein Recht noch eine Macht gegen ihn behaupten. Die Gemütsbewegung und geistige Ueberanstrengung an dem Tag vor dem Tode seines ältesten Sohnes hatten seine letzte Kraft untergraben; nun brach sie vollends zusammen. Von Tag zu Tag wurde er wunderlicher und empfindlicher. Er verlangte von Apollonius keine Unterwerfung mehr; er fand eine selbstquälereische Lust, in seiner diplomatischen Weise dem Sohne dessen Unbilligkeit vorzuwerfen, indem er beständig sein grimmiges Gebahren ausdrückte, daß der tüchtige Sohn von einem alten herrschsüchtigen Vater, der nichts mehr sei und nichts mehr könne, sich so viel gefallen lassen müsse. Vergeblich war alles Bemühen des Sohnes, der Alte glaubte nicht an die Auffichtigkeit desselben. Dabei konnte er sich in seiner Wunderlichkeit gleichwohl der Tüchtigkeit des Sohnes und der wachsenden Ehre und des steigenden Wohlstandes seines Hauses freuen; wenn er sich dies auch nicht merken ließ. Er erlebte noch den Anlauf der Schiefergrube, die Apollonius seither in Pacht gehabt. Der Sohn ertrug die Wunderlichkeiten des Vaters mit der liebend unermüdblichen Geduld, womit er den Bruder ertragen hatte. Er lebte ja nur dem Gedanken, das Wort, das er sich gegeben, so reich zu erfüllen, als er konnte; und in diesem war ja auch der Vater nie eingeschlossen. Das Geben seines Werkes gab ihm Kraft, alle kleinen Kränkungen mit Heiterkeit zu ertragen.

Den Tag nach der Gewitterwinternacht hatte er den alten Bauherrn seine ganze innere Geschichte mitgeteilt. Der alte Bauherr, der bis zu seinem Tode mit ganz Seele an ihm hing, blieb sein einziger Umgang. Nur der Einzige war, dem sich Apollonius, ohne seiner Worte ungetreu werden zu müssen, enger anschließen konnte.

(Schluß folgt.)



unter keinen Umständen das Streikrecht eingeräumt werden. Sie müßten aber Gelegenheit haben, ihre Wünsche auszudrücken und mit den Abgeordneten zu verhandeln. Er weist dann auf die Schuldliteratur in den Bahnbüchhandlungen hin.

Horn (Ztr.) bittet den Minister, daß bei den Bahnlauten noch mehr der ästhetische Sinn betätigt werde, und geht schließlich auf die Wünsche der Beamten und die Wünsche betreffend den Bau von Bahnstrecken ein.

Minister Breitenbach betont, daß die Verwaltung den Ansprüchen auf eine weitere Ausgestaltung des Reichseisenbahngesetzes seit Jahren voll entsprochen habe. Es werde auf diesem Wege fortgeschritten werden. Er könne bestätigen, daß die Reichseisenbahnverwaltung auf dem Standpunkt stehe, das heimische Gewerbe bei Vergewöhnung in jeder Weise zu fördern. (Lebh. Zustimmung). Was die Wünsche des Reichseisenbahngesetzes anlangt, so sollen diese keinesfalls vergessen werden. Ein Verbot des Verkehrs der Arbeiter und Beamten mit den Abgeordneten sei nicht erlassen worden. Mit dem Kohlenhydilat habe man keinen neuen Vertrag abgeschlossen.

Saumann (Sabb. Vp.) wünscht Freizügigkeit der Güterwagen durch ganz Deutschland und Beseitigung der Fahrkartensteuer und erklärt sich gegen ein Streikrecht der Eisenbahnangestellten.

Böhlle (Soz.) beschwert sich über die lange Dienstzeit und über die schlechten Löhne der Bahnarbeiter und wünscht freie Arztwahl.

Minister Breitenbach tritt dem Vorredner entgegen. Die Hälfte der Reichseisenbahnangestellten seien nicht Sozialdemokraten. Er werde sich durch die Agitation nicht abhalten lassen, konsequent für das Wohl der Arbeiter zu sorgen.

Nachdem noch Mollenhuth (Soz.) gesprochen hat, wird der Etat der Reichseisenbahnen bewilligt und die Resolution des Zentrums betr. Vergütung von Arbeiten in den Betrieben der Reichseisenbahnen angenommen. Es folgt der Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Graf Oriola (natl.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Der Redner beantragt unveränderte Annahme des Etats des allgemeinen Pensionsfonds.

Erzberger (Ztr.) kritisiert das rapide Anwachsen des Pensionsfonds. In der letzten Zeit seien nicht weniger als 30 Generale pensioniert worden. Bei der Pensionierung des Grafen Lynar liege eine ganz unbillige Verletzung des Militärpensionsgesetzes vor. Er frage die Militärverwaltung, ob sie dem Grafen Hohenau die Pension wieder zu entziehen gedenke. Der ungerechtfertigten Belastung des Pensionsfonds müsse abgeholfen werden. Er halte es für die wichtigste Aufgabe der Regierung und des Reichstages, der finanziellen und sozialen Zivilerziehung der Offiziere ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Generalleutnant Sigt v. Armin beschränkt sich auf wenige Worte über die Verabschiedungen. Im Frühjahr länden stets größere Verabschiedungen statt, da die Truppenausbildung soweit vorgeritten sei, daß die Offiziere auf andere Stellen gebracht werden könnten. Dann folgten Monate, wo keine Verabschiedungen stattfanden. Graf Hohenau habe sich durch seine Dienstzeit seine Pension rechtmäßig erworben. Als Graf Lynar seinen Abschied eingereicht habe, sei ihm seine Dienstunfähigkeit bescheinigt worden. Es sei die bestimmte Willensmeinung des Kaisers, daß über die Armeeverhältnisse absolute Klarheit herrsche. Der Kriegsminister habe wiederholt gesagt, daß er für die Durchführung dieser allerhöchsten Willensmeinung mit aller Entschiedenheit eintreten werde.

Singer (Soz.) behält sich seine Ausführungen bis zur dritten Lesung vor.

v. Elern (konf.) erwartet bestimmt, daß die Frage der Festsetzung des Besoldungsdienstalters bei den Militärämtern nunmehr baldigst erledigt werde.

Nach weiterer Debatte wird der Titel angenommen. Der Rest des Etats wird bewilligt. Ohne Debatte wird der Etat des Reichsinvalidentfonds genehmigt, ebenso der Etat des Reichsmilitärgerichts nach kurzer Debatte und ohne Debatte der Etat des Rechnungshofes. Der Rest der Tagesordnung wird um 8 1/4 Uhr auf die nächste Sitzung, Montag vormittag 11 Uhr, vertagt.

### Rundschau.

#### Entenzucht.

Kein Tag vergeht, wo nicht von irgendeiner Seite die Behauptung aufgestellt wird, die Freisinnigen seien zu einem Kompromiß betr. das Vereinsgesetz bereit, sie seien umgefallen und ähnliches Zeug. Nicht nur von links werden diese Behauptungen, in die Blätter lanciert, auch von rechts wird täglich über Kompromisse berichtet, die nie geschlossen wurden. Die neueste Gatte ist die Behauptung, die Freisinnigen hätten im Sprachenparagrafen nachgegeben, wogegen die Konservativen sich verpflichtet hätten, dem Börsengesetz in einer freieren Gestalt zuzustimmen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es gänzlich ausgeschlossen ist, daß Mitglie der Deutschen Volkspartei ihre Stellung zu diesem Paragrafen verändern werden. Und nun bestätigt auch die Frankf. Jtg., daß von der ganzen freisinnigen Fraktionsgemeinschaft kein Mitglied sich in seiner Haltung durch irgend welche noch so vage Ausflüchte auf das Börsengesetz beirren lassen werde. — Auf Beschlusse wird morgen eine ähnliche Gatte u. aufklattern.

#### Als freie Erfindung

bezeichnet der abg. J. ... lediglich den auch von uns erwähnten Artikel der Besetzung, in der von der Absicht der Einräumung der Freisinnigen durch die Konservativen bei der ... Landtagswahl gesprochen wird. Frhr. v. ...

„In der ...“ vom 12. ds. Mts. wird über ang. ... die ich im ... des Abgeordnetenhauses getan haben soll. Dieser Bericht beruht mit Ausnahme der Eingangssätze, in denen die Gründe für eine frühzeitige Bornehme der Wahl

erörtert werden, auf freier Erfindung. Insbesondere habe ich nie gesagt, „daß ein festes Wahlbündnis zwischen Konservativen und Freisinnigen bereits geschlossen sei, daß man ihren Kandidaten genau so wie bei den früheren Wahlen entgegenkommen werde; das oberste Prinzip aber bleibe die Einschränkung der Freisinnigen, soweit es gehe; in der möglichsten Aufteilung der freisinnigen Mandaten täten die heutigen Regierungsparteien sich zusammen.“ Ebenso frei erfunden ist, daß dieser Plan von einem preussischen Staatsminister mit den Herren Dr. v. Heidebrandt, v. Gamp und mir bei Bier und Imbiss vereinbart worden sei. Die Absicht dieser Presseleistung ist durchsichtig genug. Feblig.“

#### Zum neuen Weingesetz.

Ueber die weitere Behandlung des Weingesetzes erfährt die „D. Wein-Jtg.“ folgendes: „Soviel verlautet, sollen die räumliche und zeitliche Begrenzung schon für den nächsten Herbst in Kraft treten. Ob der ganze übrige Inhalt des Entwurfs bis dahin ebenfalls Gesetz werden kann, gilt bei der Schwierigkeit des Gesetzes als fraglich. Ferner wird uns mitgeteilt, daß die Verschnittvorschriften fallen gelassen sind, eine Zwangsbezeichnung also nicht verlangt wird. Die Lagenamen sollen besonders geschützt, auch die einzelnen Weinbaugebiete für sich bestimmt werden. Allgemeine Ortsbezeichnungen, wie sie bisher bestanden haben, sollen auch in Zukunft gehattet sein.“

#### Demonstration für das allgemeine Wahlrecht in Ungarn.

Bei einer Kundgebung der Sozialdemokraten für das allgemeine Wahlrecht in Budapest kam es zu Ausschreitungen. Als die Polizei den Demonstranten den Weg versperrte, gaben sie Revolverkugeln auf die Polizei ab und warfen mit Steinen. Drei Polizeibeamte wurden durch Kugeln, mehrere durch Steinwürfe verletzt. Ungefähr 100 Fenster Scheiben und Schaufenster wurden zertrümmert. Ueber 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Polizeichef forderte durch Maueranschläge die Bevölkerung auf, sich von den Demonstrationen fernzuhalten, da gegen diese mit der größten Energie eingeschritten werden würde. Von den verhafteten Demonstranten wurden acht beschuldigt, Gewalttate gegen Amtspersonen verübt zu haben, und der Staatsanwaltschaft übergeben; die übrigen wurden polizeilich bestraft.

#### Marokko.

General d'Amade telegraphiert: Die Truppen der französischen Kolonnen lagern in Seltat. Die geschlagene Mahalla zieht sich nach dem Süden zurück. D'Amade bestätigt ferner, daß Rulay Hafid Boten mit der Bitte um Frieden zu ihm geschickt habe. Die Bepflanzung des ganzen Schaugebiets gehe schnell vor sich. Auch Sadoran wird gemeldet: Eine Truppenabteilung, die einen Streifzug in das Gebiet der Saaira unternahm, stieß auf eine Verberschar, mit der sie in ein Gefecht verwickelt wurde. In dessen Verlauf sollen ein Offizier getötet und zwei Soldaten verwundet worden sein. Genaue Nachrichten fehlen noch.

#### Der Tatsu-Maru-Zwischenfall.

Das chinesische Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten erteilte dem Entwurf eines Vertrages seine Zustimmung, durch welchen China die Vorschläge Japans annimmt, an Japan 21400 Yens zu bezahlen und die Waffen zurückzubehalten, welche die Ladung des Tatsu-Maru bildeten, desgleichen 10000 Tael Liegegeld. Man erwartet, daß der Tatsu-Maru am 16. März freigegeben wird. Japan willigt ein, scharfe Bestimmungen zu erlassen und in Kraft zu setzen, welche dem Waffen- und Munitionshandel von Japan nach China vorbeugen sollen. Japan lehnt es aber ab, das Territorium von Macao in diese Begrenzung einzubeziehen. China nimmt binnen kurzem die Verhandlungen mit Portugal bezüglich der Konterbande in Macao auf.

### Tages-Chronik.

**Breslau, 14. März.** Der Generalabschluss des siebenenten Deutschen Sängerbundesfestes ergab 33,960 Mark Defizit, wovon der Deutsche Sängerbund 17,644 Mark übernahm; der Zentralausschuß beschloß, die Garantiefondszeichner mit 20 Prozent heranzuziehen.

**Mannheim, 13. März.** Am 4. ds. Mts. war Verkaufstermin der nicht abgehobenen Gewinne der Jubiläums-Lotterie. Im ganzen wurden 663 Wertgewinne von zusammen 11505 Mark nicht abgeholt, darunter ein Gewinn zu 1000 Mark und drei zu je 500 Mark. Auch eine Anzahl wertvoller Bilder wurde nicht abgeholt. An Geldgewinnen verfielen der Auszahlung 1600 Mark.

**Karlsruhe, 14. März.** Der engere Ausschuß der badischen Volkspartei beschloß, am 31. Mai in Hornberg (Schwarzwald) ein Sommerfest abzuhalten, mit dem eine Delegiertenversammlung für das ganze Land verbunden ist. Eine besondere Landesversammlung findet dann voraussichtlich dieses Jahr nicht statt.

**Vom Bodensee, 16. März.** Die Einwanderung italienischer Arbeiter nach Deutschland ist auch im heurigen Jahre überaus ... Der Arlberg und den Gattthard passierten in den letzten Tagen mehrere Arbeiterzüge. Die Arbeiter begaben sich, zumeist nach Süddeutschland.

**Barcelona, 15. März.** Auf dem Sankt Josepha in der Nähe des Boulevard Rumbia explodierte heute Mittag auf dem Stande einer alten Frau eine Bombe. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch auf einen benachbarten Stand wurde ein verurteilter Gegenstand geschleudert.

**Stockholm, 15. März.** Der Reichstag verwarf gestern den Antrag auf Aufhebung der Herabsetzung des Zolles auf Getreide und Getreideprodukte. — Der Reichs-

tag nahm gestern den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung des Zuschlagszolles auf fertige Kleidungsstücke von 50% auf 75% des Zolles, das für die für die Kleidungsstücke verwendeten Stoffe erhoben wird, an.

Wie der Bessischen Zeitung aus Magdeburg gemeldet wird, hat sich ein Missetäter des 26. Infanterieregiments erhängt. Dieser Selbstmord ist seit dem 1. März der vierte in dieser Garnison.

Während einer Theatervorstellung brach im Arbeiterhaus in Münster i. W., Feuer aus. Es entstand eine furchtbare Panik unter den anwesenden 2000 Besuchern, von denen aber trotz des Gedränges niemand verletzt wurde.

In Frankfurt a. M. ist der Postbote Hartwig wegen Unterschlagung von Einschreibebriefen, die er vor 1 1/4 Jahren begangen hat, verhaftet worden. Das Verschwinden von zwei Paketen Einschreibebriefen hatte damals großes Aufsehen erregt. In jenen Paketen sollen sich mehr als vierzig Briefe befunden haben mit einem Gesamtwert von 50 000 Mark. Die Hälfte davon war Bargeld, der Rest Papiere und Schecks. Die Papiere und Schecks wurden noch in der Wohnung Hartwigs gefunden; außerdem förderte die Hausdurchsuchung noch Wertgegenstände und Bargeld im Gesamtwert von achttausend Mark zutage. Die Postverwaltung mußte damals für jeden Einschreibebrief 42 Mark ersetzen. Die Briefe, die in Paketen zusammengepackt waren, waren damals nachts bei der Ueberführung vom Eisenbahnpostwagen im Hauptbahnhof nach dem Postamt 9 verschwinden. Hartwig hatte aus dem versiegelten Briefsack zwei Pakete herausgenommen. Erst nachträglich bemerkte man, daß der Briefsack bei der Ablieferung nicht in Ordnung war. Hartwig kam erst in Verhaft, als er sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Er verkehrte viel in Weinrestaurants, unternahm große Automobiltouren, schaffte sich siebzehn Anzüge an, zwölf paar Stiefel, seine Leibwäsche, einen Lederkoffer, ein teures Fahrrad, Grammophon und Spieldosen. Hartwig, der geständig ist, meinte bei seiner Verhaftung, es könne ein paar Jahre kosten.

Ein Dynamitattentat ist auf den Pfarrer von Lechbruck bei Jähen geplant gewesen. Eine Mine, mit Sprengstoffen gefüllte Röhre war in einem Parterrezimmer des Pfarrhauses niedergelegt worden und nur durch das vorzeitige Erlöschen der Zündschnur kam der Sprengstoff nicht zur Explosion. Die Gendarmerie ist den Tätern auf der Spur und hat bereits einen von ihnen verhaftet.

Wie der National-Zeitung aus Chemnitz gemeldet wird, wurde in der Schlächterei des Produktenverteilungsverbands Cuba fast der gesamte Fleischvorrat als völlig verdorben und angefaul beschlagnahmt. Der Verein steht unter sozialdemokratischer Leitung.

Eine große Feuersbrunst zerstörte die Nahrungsmittelfabrik von Riviere. Das Feuer erstreckte sich über ein Areal von 11 Hektar. Zahlreiche anstoßende Gebäude stießen in Flammen. Der Schaden wird auf 1 Million angegeben.

In Paris ist ein Autoomnibus mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammengestoßen. Vierzig Fahrgäste sind verwundet. Der Omnibus ist vollständig zertrümmert.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Umgebung von Konstantinopel gewütet. Eine Depesche aus der türkischen Hauptstadt meldet: In der Vorstadt Kasloi sind 370 Häuser abgebrannt, gegen 3000 Personen sind obdachlos.

Nach einem Telegramm aus Bahia in Brasilien sind dort durch einen verheerenden Brand im Geschäftsviertel der Stadt 33 Gebäude zerstört worden. In dem Brande sind mehrere Menschen umgekommen.

### Vom Arbeitsmarkt.

**Schltingen, 14. März.** In eine Lohnbewegung hat die hiesigen Schuhmacher eingetreten. Sie haben den im Jahre 1906 vereinbarten Lohntarif gekündigt und neue Lohnforderungen gestellt.

**Berlin, 14. März.** Die Wahlrechtsdemonstrationen, die bekanntlich am 18. März von den Arbeitern veranstaltet werden sollen, haben den Bund der Arbeitgeberverbände Groß-Berlin veranlaßt, gestern eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten, in der beschlossen wurde, alle am 18. März voll oder teilweise Feiernden zu entlassen und nicht vor dem 2. ds. Mts. wieder einzustellen. Auch die dem Bunde nicht angehörigen Verbände, wie die Wäschefabrikanten, des Herrenmaß-Schneidergewerbe usw., denen vom Bund anheim gegeben wurde, den gleichen Beschluß zu fassen, haben fast alle zugestimmt. Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat seine Mitglieder angewiesen, unter keinen Umständen den 18. März frei zu geben. Dies soll durch Anschlag in allen Betrieben bekanntgegeben werden mit der Maßgabe, daß sich jeder diesen Tag Feiernde bis auf weiteres als entlassen zu betrachten hat. Ferner sollen alle, die entschuldigt wegen Krankheit oder dringender Abhaltung von der Arbeit fortbleiben, aufs schärfste kontrolliert werden, so sie die Begründung nur vorgaben, um ungestrast feiern zu können. Diese dürfen in keinem Betrieb wieder eingestellt werden.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** In den Ruhestand versetzt: den Bahnhofsvorwarter Luther in Spaichingen seinem Ansehen gemäß und Verleihung des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Reichsordens; Schullehrer Strobel in Gailingen, O. M. Rottmühl; Berlin: dem Räder Wilhelm Strenger in Gailingen a. R. für eine mit Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschenlebens vom Tod; des Getrintens die Rettungsballe in Silber.

**Aus den Kommissionen des Landtags.** Die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung beriet die Eingabe des Landtagsverbands der Birte Württembergs, die dahin geht, die Regierung möge beim Bundesrat dafür eintreten, daß



in der Bundesratsverordnung für Gast- und Schankwirtschaften die ständige Ruhezeit, die mindestens alle 3 Wochen den Angestellten zu gewähren ist, verkürzt werde auf eine ständige Ruhezeit, die in jeder Woche zu gewähren wäre. Berichterstatter Röder (D. P.) hob hervor, daß die gegenwärtig geltenden Bestimmungen in kleineren Wirtschaftsbetrieben zu unangenehmen Störungen führen; er empfiehlt deshalb einen Antrag, wonach die Regierung im Bundesrat für eine Zusatzbestimmung eintreten soll, auf Grund deren die Landesregierungen Ausnahmen zulassen können. In der Erörterung betonte Min. Dr. v. Bischoff, daß er eine grundsätzliche Durchbrechung der Bundesratsverordnung nicht empfehlen würde; indessen seien auch ihm Beschwerden über unangenehme Wirkungen der geltenden Bundesratsverordnung zur Kenntnis gekommen, die sich namentlich auf den Hotelbetrieb in Kurorten beziehen. Er er sich aber in dieser Frage schlüssig mache, möchte er noch weitere Beteiligte hören. Dieser Auffassung traten die Redner der verschiedenen Parteien bei und schließlich fand ein Antrag Dr. Wolffs (D. P.) einstimmige Annahme, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die Kommission brachte damit ihre Beratungen vorläufig zum Abschluß. Einige noch im Rückstand befindliche Gegenstände können während der Plenarsitzungen erledigt werden.

Die volkswirtschaftliche Kommission nahm das Referat des Abg. Nübling (D. P.) über die Eingaben der Gemeinden Böblingen und Sindelfingen um Erbauung der Bahn Böblingen-Renningen entgegen. Der Berichterstatter sprach sich sehr günstig über das Projekt aus, dem er eine Bedeutung für eine Durchgangslinie Kornwestheim-Juffenhäuser-Renningen-Böblingen auch für den Güterverkehr zusprach. Durch die gegenwärtigen Verhältnisse der Gäubahn sei Sindelfingen wirtschaftlich benachteiligt, und die Kraftwagenverbindung, welche die Gemeinde eingerichtet habe, könne die notwendige Eisenbahn nicht ersetzen. Er beantragte daher, die Bitte der Gemeinden Sindelfingen usw. um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Renningen nach Böblingen der Regierung erneut zur Berücksichtigung zu überweisen, mit der Bitte, die Linie in das nächste Bauprogramm aufzunehmen und die erste Kammer zum Beitritt einzuladen. Abg. Bey: Es ist sehr erfreulich, daß Württemberg sich diesem Wagnerverband anzuschließen beabsichtigt. Er halte diesen Schritt nur für eine Etappe der künftigen Reichseisenbahnen. Die Einführung der 4. Wagenklasse sei nach wie vor ein Fehler. In den weiteren Erörterungen wurde die Bedeutung der Linie für den Lokalverkehr sowohl vom Min.-Präs. Dr. v. Weizsäcker als auch von den Kommissionsmitgliedern anerkannt, dagegen wurde stark in Zweifel gezogen, ob der Linie eine Bedeutung für einen etwaigen Durchgangsverkehr zukomme. Der Ministerpräsident machte dabei auch Mitteilungen über die Rentabilität des württ. Güterverkehrs im allgemeinen unter Bezugnahme auf eine in Aussicht stehende Güterwageneinrichtung für die deutschen Eisenbahnverwaltungen. Direktor v. Stieler hielt eine Entlastung der Gäubahn durch das Projekt gleichfalls nicht für wahrscheinlich. Auf eine Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß in der Generaldirektion eine sogenannte „Sparskommission“ eingerichtet worden sei, bemerkte Fischer (S.), es würde sich empfehlen, daß die Regierung die Errichtung einer solchen Sparskommission auch an anderer Stelle befürworte, nämlich im Reichskolonialamt, wo jetzt bei den Eisenbahnbauplänen für Afrika Mittel aus dem Volk herausgewirtschaftet werden, während man sich hier im eigenen Land die größte Zurückhaltung auferlegen müsse. Nachdem noch die Abgg. Bey (D. P.), Häfner (D. P.), Köhner (D. P.), Leibfried (D. P.) und Rembold-Gmünd (Z.) gesprochen hatten, gelangte der Antrag des Berichterstatters widerspruchlos zur Annahme. Die nächste Sitzung der Kommission findet erst Anfangs April statt.

**Stuttgart, 16. März.** Die Umbaukosten der hiesigen Liederhalle belaufen sich, wie jetzt festgestellt ist auf etwa 365 000 Mark. Die freiwilligen Beiträge zu denselben betragen 42 000 Mk., während die beiden Lotterien 91 000 Mk. abwarfen. — Der Liederkränz zählt gegenwärtig 1384 Mitglieder, darunter sind 208 Sänger und 56 Sänginnen.

**Cannstatt, 14. März.** Als Haupttag zum Volksfest ist der 28. September (Montag) bestimmt worden. Die Pferderennen werden auch dieses Jahr beibehalten. Im nächsten Jahr soll in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Hauptfest ein Volksstraßenfest veranstaltet werden. Die für heuer vorgeschlagenen Turnierspiele sollen für das 100jährige Jubiläum des Volksfestes vorbehalten bleiben.

**Vaihingen, 14. März.** Vaihingen, 15. März. Bei der gestrigen Ortsvorwahlen erhielt Verwaltungskaktuar Franz Maier aus Vaihingen 125 und sein Gegenkandidat 26 Stimmen. Maier ist somit zum Ortsvorsteher gewählt.

In Kornwestheim erschöpfte Freitag Abend der 26-jährige Metallarbeiter Karl Brisch aus Kaiserslautern das seit 8 Tagen dort weilende, 21jährige Mädchen Marie Raitz, die seine Heiratsanträge nicht beachtete. Nach der Tat erschöpfte er sich selbst. In der Bluttat wird noch berichtet: Das auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommene 20 Jahre alte Dienstmädchen Marie Raitz aus Weikendorf hatte schon seit 2 Jahren Bekanntschaft mit dem ebenfalls hiesigen, aus Trippstadt in Bayern kommenden 26 Jahre alten ledigen Dreher Karl Brisch. Wegen des unzulässigen Lebenswandels des Brisch zog sich das Mädchen von ihm zurück. Freitag Abend erschien Brisch in Kornwestheim, trank zuerst in 4 Wirtschaften herum und suchte dann die Raitz in ihrer gegenwärtigen Stelle auf. Nach kurzer Unterredung in der Küche zog Brisch einen hoch geladenen Revolver aus der Tasche und feuerte auf die einen Schreckensruf ausstoßende Raitz einen Schuß ab, der in die rechte Kopfseite drang und das Mädchen zu Boden streckte. Noch ehe die erschrockenen Hausbewohner herbeizueilten vermochten, feuerte der Mörder noch zwei weitere Schüsse auf das Mädchen und löste sich darauf ebenfalls durch einen Schuß in den Kopf. Einen Bekannten, mit dem er zuvor herumgetrunken hatte, hatte er beim Abschied gesagt, er habe heute noch ein „Duell“

auszufechten! Heute Vormittag fand im Beisein des Staatsanwalts die Besichtigung des Tatortes und die richterliche Leichenschau statt. Die Beteiligung eines Dritten an dem entsetzlichen Fall erscheint nach den Ermittlungen ausgeschlossen. Das Bedauern mit dem Ermordeten, allgemein als brav geschilderten Mädchen und die Teilnahme für dessen Angehörige sind allenthalben tiefgehend und aufrichtig.

Am Samstag Abend war eine Frau in der Buchenstraße in Heslach bei Stuttgart beim Zubettgehen aus Unachtsamkeit die Petroleumlampe über das Nachtschischen, wobei der Behälter zerbrach und das Del sich entzündete. Die Kleider der Frau zündeten bei den Löschversuchen Feuer, so daß sie bedeutende Brandwunden erlitt und am Sonntag ihren Verletzungen erlegen ist. Das Feuer wurde von Hausbewohnern gelöscht und der Frau von der Sanitätsabteilung der alarmierten freiwilligen Feuerwehr die erste Hilfe gebracht.

Ein verheirateter Wirt von Wendelsheim O. Rottenburg, der sich seit einem halben Jahr mit seinem schulpflichtigen Dienstmädchen vergangen hat, wurde dieser Tage in Haft genommen.

## Gerichtssaal.

**Schwurgerichte.** Die Schwurgerichte des 2. Vierteljahrs beginnen in Stuttgart am Montag den 27. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Keyer; in Heilbronn am Montag den 27. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Barth; in Tübingen am Montag den 27. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Kapff; in Kottweil am Montag den 27. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Rau; in Ellwangen am Montag den 27. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor H. H.; in Hall am Mittwoch den 1. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Haasis; in Ulm am Dienstag den 5. Mai, Vorsitzender Landgerichtsdirektor von Bucher; in Ravensburg am Mittwoch den 22. April, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Hartmann.

**Leonberg, 12. März.** Schöffengericht. Regieremeister Lang von Renningen hatte sich heute wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Er soll zur Bereitung von Schinkenwurst Kartoffelstärke verwendet haben, das ihm von der Firma Dambacher und Maier in Bühl i. B. geliefert worden war. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Dr. Mezger vom städt. chemischen Laboratorium in Stuttgart, hatte die Schinkenwurst in der Tat Kartoffelstärke enthalten. Der Angeklagte machte geltend, er habe diesen Zusatz nur einmal gemacht, um ein schlecht bindendes fettes Fleisch, das er gerade gehabt habe, verarbeiten zu können. Das Urteil lautete auf 30 Mk. Geldstrafe, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens.

**Horb, 13. März.** Durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Kottweil vom 7. Okt. v. J. war in einer bei diesem Gericht anhängigen Strafsache gegen den Freyherrn O. v. Münch auf Hohenmähringen wegen Verleumdung und Aufforderung zum Ungehorsam die Verbringung des Angeklagten in eine öffentliche Irrenanstalt zum Zweck der Beobachtung seines Geisteszustandes gemäß § 81 Str.-P.-O. angeordnet worden. Da er der Auflage, sich freiwillig zu stellen, nicht nachkam, wurde er, wie der St.-Anz. berichtet, heute von zwei Landjägern in die Heilanstalt Weinsberg abgeführt.

**München, 16. März.** Das Kriegsgericht verurteilte den Infanteristen Schmitt, der seinem Sergeanten vorbestimmter Mannschaft mit dem parlamentarischen Eingreifen seines Vaters, eines sog. Parteisekretärs und Landtagsabgeordneten, gedroht hatte, zu drei Wochen strengem Arrest.

## Kunst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 14. März.** Oberregisseur Dr. Löwenfeld wird am Ende der diesjährigen Spielzeit aus dem Verbande des Hoftheaters ausscheiden. Dr. Löwenfeld hat, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, eine Anstellung in Leipzig angenommen.

## Der Garten im März und April.

Der Garten macht jetzt schon ein ander Gesicht. Zwar gibts hier und da noch ein Paar Schläfer; das härtere Gehölz ruht noch unterm Winterschutz; aber es ist Zeit, ihn zu lösen. Aus den blauen Seidenängeln lächeln uns die Weilchen frühlingstrotz an, bunt steht der Krokus im Rasen, die stengellose Primel (*Primula acaulis*) öffnet ihre Blüten, überall zeigt sich das Werden des Frühlings. Da gilt es, fleißig sein, daß der willkommenen, aber nur so kurze Zeit bei uns weilende holde Gast den Garten in Ordnung findet. Soll noch eine Veränderung, noch einige Strauchpflanzungen gemacht werden, es ist die höchste Zeit dazu. Die Gehölzgruppen sollen umgegraben werden. Das hat mit Vorsicht zu geschehen, damit das Wurzelwerk nicht so sehr leidet. Wo das Gesträuch sehr dicht steht, z. B. in kleineren Gärten oder in kleineren Gruppen, da möchte ich eher nur ein Lockern des Bodens empfehlen. Gegen Ende des März können die Rosen von ihren Hüllen befreit und beschritten werden; in kälteren Gegenden hat das auch noch Zeit bis April. Es ist aber ratsam, die Rosenkronen nach dem Schnitt wieder zur Erde niederzubringen, denn sie lassen sich dann bei eintretenden Fröhen leicht bedecken. Rosenfreunde, die ihren Rosen nicht so viel Aufmerksamkeit schenken können, wie die feineren Sorten beanspruchen, sollten nur härtere Sorten anpflanzen, unter denen es ja auch manche Formen gibt, wie z. B. die alte Gloire de Dijon. Der Rasen soll ein Schmuckstück des Garten sein, darum muß er zeitig in Pflege genommen werden. Er wird, um ihn vom Moose zu befreien, sorgfältig abgeharzt; das hat auch den Vorteil, daß die Luft in dem gelockerten Boden Zutritt hat. Schlechte Stellen im Rasen werden umgegraben und neu bepflanzt. Die Frühlingsbeete sind noch mit Stiefmütterchen, Aemlen, Bergfarnen, Primeln, Bellis usw. zu bepflanzen. Allerdings wird sich die Herbstpflanzung vorteilhaft bemerkbar machen, denn die im vergangenen Herbst bepflanzen Beete werden zeitiger, reicher, vollkommener und länger blühen. Das ist schon für den kommenden

Herbst zu beachten. Manche Sommerblumen können ins Freie gesät werden: Reseda, Rittersporn, Lupinen, dazu von Schlingpflanzen Kapuzinerkresse, Winde, Wicken.

Im Gemüsegarten müssen die Beete nun zum Besäen und Bepflanzen in Ordnung sein. Es kommen die überwinterten Setzlinge von Blumenkohl, Wirsing, Kopfkohl, Kopfsalat dahin; sie sollen aber möglichst Wurzelballen haben, denn das beschleunigt ein gutes An- und Weiterwachsen. Gesät wird ins Freie: Petersilie, Karotten, Knoblauch, Mairrettich, Zwiebeln, Breitlauch, Spinat, Salat. Auch frühe Erbsen werden gelegt, dazu Bohnen und Frühkartoffeln. Jetzt kommt ein Hinternis: Die Spagen sind arg hinter dem Spinat und den jungen Salatblättern her, sie haben ja den langen Winter hindurch die grüne Kost entbehren müssen. Es werden Fäden gespannt und allerlei Schreckmittel versucht. Freilich hilft's nur auf kurze Zeit. Da kommt Nachbars Hühnerwoll hinzu. Ein einfaches Mittel will ich empfehlen, es fordert eine geringe einmalige Gelbauung. Billiges Drahtgeflecht, vielleicht noch in Holzrahmen gespannt, wird etwas erhöht auf die Beete gelegt, und Salat und Spinat können ungehindert weiterwachsen. Und nun legen wir noch flugs Steckzwiebeln und Schalotten, teilen und verpflanzen Schnittlauch — wird noch viel zu wenig als Beilage verwendet — und begeben uns in den

Obstgarten. Da wird das Beschneiden und Ausputzen der Bäume ausgeführt. Sind ältere Bäume vorhanden, deren Sorten uns nicht genügen, so können sie noch umgepflanzt, auch können noch sonstige Bereinigungen gemacht werden. Dann beginnt eine wichtige Arbeit: das Vertilgen und fernhalten des Ungeheuers. Die Obstbaumplagen nehmen von Jahr zu Jahr zu. Zunächst wird noch Umschau nach den Maulwurfsnestern gehalten; wo auch noch ein dürres, zusammengedrehtes Blatt hängt, es muß herunter, denn es birgt verborgene Schädlinge. Es werden die Baumstämme gut gereinigt, doch so, daß keine Wunden entstehen; die abgegrabte Rinde wird verbrannt, denn auch sie enthält allerlei Eier und Maden von Schädlingen. Wunden an den Bäumen werden mit Baumwachs verstrichen; hierzu verwende man eine pilzstörende Baumwachs, die die Wundränder und Wundflächen aufs beste ausheilen läßt. So entbehrlich dem Gemüsegarten bei der Düngung eine Kalkzugabe ist, so notwendig ist sie auch dem Obstgarten. Die Entwicklung mancher Obstbäume wird geradezu durch den Mangel an Kalk im Boden verhindert. Es soll daher nicht veräuht werden, bei der Düngung auch den Obstbäumen Kalk zu geben. Den Mangel an Kalk im Boden zeigt das Vorkommen von Laubmoosen an, dagegen weisen vorkommende Kornblumen, Mohn, Klee und Winde auf kalkhaltigen Boden hin.

So sind wir allgemach in den April hineingekommen, wie sich die Arbeiten des März auch in den April hineinziehen. Der frohe Vogelgesang mehrt sich, die garten grünen Laubschleier auf den Sträuchern werden dichter, die Blumenwelt wird bunter mit jedem Tag. Der duftende Goldlack steht in Blüte, die bunten Spazinthen prunken auf den Beeten, goldene Sterne der Narzissen leuchten, Frühstulpen glänzen — man sieht allenthalben, daß das große Frühlingsfest naht.

Da, ein harter Nachtreif! Von unseren Blumenaussaaten ist noch nichts heraus, sonst würden Wicken und Kapuzinerkresse erfroren sein. Also wollen solche Saaten doch nicht gar so früh gemacht werden, sie sollen eine kleine Verspätung rasch wieder ein. Jetzt ist der letzte Winterschutz zu entfernen, die Rosen sind aufzubinden, alles, was an den Winter erinnert, soll aus dem Garten heraus, Wege und Beete müssen ein so sauberes Aussehen haben wie zur höchsten Blütezeit, wie zum Frühlingsfeste. Spätblühende Stauden können noch geteilt und verpflanzt werden, während frühblühende sich schon zum Blühen anschicken. Unter diesen verdient die Gemüswurz (*Doronicum plant. exc.*) den ersten Preis, ihre goldenen Blumensterne öffnen sich schon; und dann folgt Staude auf Staude — bei dem, der diese köstliche Pflanzengattung in seinem Garten reichlich und in guter Wahl angepflanzt hat.

Der Feinschmecker schaut schon nach den Spargelbeeten aus. Sie sind doch zeitig im März gegraben, gebügelt worden? Und dann ist doch die Erde über den Stöcken etwas angehäuelt worden, damit es lange Pfeifen gibt? Gut, so dürfen wir wohl noch Mitte April, wenn das Wetter nicht gar so unwirksam ist, die ersten Pfeifen erwarten. Schweren Boden kann man auf eine einfache Weise locker machen. Hierzu dient Torfmüll, der dem Boden untermischt wird. Er macht die Erde nicht nur lockerer, verschafft nicht nur der Luft besseren Zutritt zu ihr, sondern der wertvolle Müll verbessert auch noch den Boden, wirkt in diesem Zustande geradezu als Dünger. Will man den Torfmüll aber direkt als Dünger verwenden, so ist er mit Jauche und Abortinhalt zu vermischen und so zu gebrauchen. Es kommen aber auch schon warme und trockene Tage, an denen das Begießen von neugepflanzten Sträuchern, Bäumen und anderen Gewächsen nicht vergessen werden darf. Es hat aber morgens zu geschehen, während wir im Sommer ja besser am Abend begießen. Die Pfirsich- und Aprikosenspalisade erhalten bei Sonnenschein eine Beschattung, damit die Entwicklung der Blüte möglichst aufgehalten wird.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 16. März.** Im Jahr 1903 wurde wegen der plötzlich eingetretenen Erhöhung der Preiszahlungen beim Kohlenbergbau von 2 und 3 Mk. auf den Kagen die mit nichtmürttembergische Kohlen erzielten, die Gründung einer „Beiratsung kleinerer Kohlenbergwerke“ beschlossen mit dem Zweck gegenfälliger Vereinigung zur Unterstützung beim Einkauf von Rohmaterialien und Inhaberskassen sowie beim Absatz der Produkte. Es hat sich eine solche Vereinigung gebildet. Die Vereinigung ist nun in direktem Verhandlung beim kal. v. v. Bergamt eingetragene, unter Aufsicht des Handels, angelegte, was für die einzelnen Kohlenwerke eine jährliche Erlöse von 800 000 Mk. bedeutet. Auch beim Einkauf von Gasmessern und Gashörnern sind erhebliche Vorteile erreicht worden.

**Korn- und Obstbauungen.** Josef Thum, Weinbauverkäufer in Ellwangen, Georg Bötz, Ernter in Bielefeld, und Dr. v. Klotz, Leiter der Obstbau- und Holz-Verwaltung von Dr. Hermann v. Lützow, in Mannheim in Karlsruhe, Ludwig, Andreas, Max und

**Wildbad, 16. März.** Der am gestrigen Sonntag im Hotel Graf Eberhard vom evangel. Arbeiter-Verein veranstaltete Vortrag des Herrn Defan Uhl-Neuenbürg hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Unter den Gästen befand sich unter anderen auch Herr Stadtpfarrer Koch. Der Vorsitzende, Herr Chr. Schmid jr. begrüßte die Erschienenen und dankte Herrn Defan, daß er dem Aulse gefolgt sei, um die Zuhörer mit seinem Vortrag zu erfreuen. Herr Defan Uhl entgegnete hierauf, daß er mit Freunden dem Aulse gefolgt sei, da der evangel. Arbeiter-Verein Wildbad auch stets Sympathie dem Nachbarvereine Neuenbürg entgegen bringe, auch redlich unter sich wirke, was schon daraus hervorgehe, daß der Verein jetzt bereits 225 Mitglieder zähle. Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß einem Versehen zufolge die Einladung des evangelischen Arbeiter-Vereins Neuenbürg nicht rechtzeitig erfolgt sei und somit nur zwei Mitglieder desselben anwesend seien. Redner wies nun auf sein zum Vortrag kommendes Thema: „Johann Hinrich Wichern, der Vater der inneren Mission“ hin, das er gerade deshalb wählte, weil am 21. April der 100-jährig Geburtstag dieses hoch verdienten Mannes ist. Der gewandte Redner verstand es den Zuhörern das Leben und Wirken Joh. Hinr. Wichern vortrefflich vorzuführen und fesselte dieselben von Anfang bis Ende seines dreiviertelstündigen Vortrags, welchem wir folgendes entnehmen: Johann Hinrich Wichern, der Begründer der inneren Mission in Deutschland war als Sohn eines Dolmetschers am 21. April 1808 zu Hamburg geboren. Da sein Vater 1823 verstarb hatte er eine harte Jugendzeit. Durch Erteilung von Privatstunden und Unterstützung von Freunden konnte

er in Göttingen und Berlin Theologie studieren. Im Jahre 1831 übernahm er in seiner Vaterstadt Hamburg die Leitung einer Sonntagsschule für arme Kinder und gründete 1833 die Rettungsanstalt im „Rauhen Haus“, die für viele ähnliche Anstalten in Deutschland, Frankreich, England, Holland etc. Muster ward. Auch war er tätig für die Stiftung eines Zentralvereins für die Innere Mission, welche 1848 auf dem Kirchtag zu Wittenberg zu stande kam. Auf Reisen durch alle Teile Deutschlands (1850 in Calw und unserer Gegend) beförderte er die Begründung von Anstalten und Gesellschaften aller Art zur Erziehung, Kranken-, Armen- und Gefangenenspflege. Wohlthätig wirkte er aber auch auf die aristokratischen Kreise, indem er ihnen die Pflichten predigte, welche aus ihren Ansprüchen hervorgingen. Von einer Reise nach England 1851 zurückgekehrt, ward er von der preussischen Regierung beauftragt, in allen Provinzen der Monarchie die Zuchtanstalten und Gefängnisse zu besuchen und daran Vorschläge für Verbesserungen zu knüpfen; 1855 ward der bisherige Kandidat der Theologie unter Ernennung zum Oberkonsistorialrat und vortragenden Rat im preussischen Ministerium des Innern mit der Abtheilung des Gefängniswesens betraut. 1872 trat er von diesen Ämtern zurück, übernahm die Leitung des Rauhen Hauses, legte aber wegen Kränklichkeit im folgenden Jahre auch dieses nieder und starb 7. April 1881 in Hamburg. — Liebe, Arbeit und Coangelium waren die Leitsterne seines segensreichen Lebens und Wirkens gewesen. Er war ein Mann der Tat, hilfreich und gut, ein Muster für die Mit- und Nachwelt. Diese hat alle Ursache, ihm zu danken und sollte ihre Dankbarkeit in opferwilliger Nachfolge betätigen.

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, der sein Thema, das so recht dazu angetan ist, den richtigen helfenden Brudersinn in die Arbeitervereine zu tragen.

Zu dem Vortrage vom evang. Arbeiterverein geht uns noch folgender Bericht zu: Der gestrige Vortrag war ganz dazu angetan, den Zweck des Vereins und den Unterschied zwischen den evangelischen und den sozialistischen Arbeitervereinen hervorzuheben. Vielen gelten ja die Mitglieder unserer ev. Arbeitervereine nur als verkappte Sozialisten; auch hier ist diese Meinung noch sehr verbreitet, trotzdem die Statuten sehr deutlich sind und schon Arbeitervereine dieser Art diesen Winter in seinem Vortrag ausgesprochen hat, daß der Verein nicht nur die materielle Besserstellung seiner Mitglieder bezwecken sondern auch die Hebung ihrer geistigen Niveau erstreben soll. Daß er das auch wirklich tut, ist natürlich in erster Linie Sache des Vereins und der einzelnen Mitglieder, auf der anderen Seite wäre es aber auch Sache der gebildeten und zugleich modern denkenden Kreise, nicht vornehm bei Seite zu stehen, sondern die neue Bewegung in ihren idealen Bestrebungen zu unterstützen.

Bei der außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins am Samstag im Gasthause der alten Linde, welche recht zahlreich besucht war, wurde Herr Karl Schmid zur Uthlandschöhe, mit großer Stimmenmehrheit zum Vorstände wiedergewählt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redacteur: E. Reinhardt, daselbst.

## Vereinsbank Wildbad

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1907.

Passiva.

|  | Mark             | Pfg.      |
|--|------------------|-----------|
| Kassenbestand                                      | 33 558           | 58        |
| Wechselbestand                                     | 180 023          | 01        |
| Effektenbestand                                    | 64 047           | 30        |
| Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren | 152 705          | —         |
| Mobilien   | 200              | —         |
| Immobilien   | 20 000           | —         |
| Geschäftsausstände:                                |                  |           |
| in laufender Rechnung                              | 1 567 645        | 13        |
| in Vorkäufen                                       | 724 341          | 38        |
| in Darlehen gegen 1. Hypothek                      | 241 900          | —         |
| bei Banken   | 35 083           | 29        |
| offene Zinsraten                                   | 18 076           | 53        |
|  | <b>3 037 580</b> | <b>22</b> |

|   |                  |              |
|---|------------------|--------------|
| Geschäftsanteile der Mitglieder inkl. 6% Dividende pro 1907 | 482 911          | 36           |
| Reservefonds einschl. der Zuweisung pro 1907                | 165 000          | —            |
| Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen:                     |                  |              |
| a) mit 6 monatlicher Kündigung                              | Mk. 1 953 577,73 |              |
| b) mit täglicher Kündigung                                  | Mk. 57 766,20    | 2 011 343 93 |
| Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung               | 305 961          | 60           |
| Guthaben der Banken   | 9 782            | 74           |
| Trattenverbindlichkeiten                                    | 56 875           | 48           |
| Zum Voraus erhobene Zinsen und Diskontbeiträge pro 1908     | 1 848            | 47           |
| Noch zu zahlende Steuern                                    | 2 259            | 98           |
| Gewinnvortrag   | 1 596            | 66           |
|   | <b>3 037 580</b> | <b>22</b>    |

### Mitgliederzahl

|                                 |     |
|---------------------------------|-----|
| am 1. Januar 1907               | 742 |
| neu eingetreten                 | 60  |
|                                 | 802 |
| ausgeschieden:                  |     |
| durch Tod                       | 9   |
| freiwillig oder infolge Wegzugs | 11  |
| durch Ausschluss                | 4   |
|                                 | 24  |
| Stand am 31. Dezember 1907      | 778 |

### Der Vorstand.

Fr. Treiber.

C. Bätzner.

W. Ulmer.

**MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern  
sind die **besten und ausgiebigsten!**  
Sie schmecken, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftig, wie die besten, mit Fleischbrühe hergestellten Suppen.  
Ein Würfel für 2 Teller 10 Pfg.  
Mehr als 30 Sorten, wie: Erbsen, Reis, Nudeln, Kartoffeln etc.  
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.  
MAGGI'S gute, sparsame Küche.

Für Hotels und Pensionen  
empfehle erstklassige, süddeutsche und westfälische Fabrikate in  
**Tafeltücher, Servietten, Handtücher.**  
Das Einweben von Namen und Wappen bei einem Mindestquantum von 10 Duzend Servietten oder Handtücher **kostenlos.**  
Ferner empfehle Calmac für Tischunterlagen in 80, 90, 100, 110, 115, und 120 cm. breit, stets am Lager.  
**Ph. Bosh, Wildbad.**  
NB. Muster, auch persönlicher Besuch stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Für Brautansstattungen  
sowie bei sonstigem Bedarf an Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten  
**Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.**  
Es soll daher niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.  
Eigene Polsterei und Schreinerei.  
**Reinhold Sickinger,**  
Pforzheim  
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft  
Waisenhausplatz 8.

Grosse Stuttgarter  
**Geld- und Pferde-Lotterie**  
Ziehung garant. 1. und 2. Mal 1908  
3011 Geld- u. 25 Pferdegewinne mit zus. 100.000 Mk.  
1. Hauptgewinn: 40.000 Mk. Lose à 2 Mk zu haben in Wildbad bei Karl Wilh. Vott.

Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.  
Donnerstag, abend 8 Uhr:  
**Auschießung**  
im Hotel Graf Eberhard.  
Der Vorstand.

**Turnverein Wildbad.**  
Dienstag, den 17. März 1908  
abends 8 Uhr  
**Turnstunde,**  
wozu die Turner volljährig zu erscheinen haben. Nichterscheinen ohne triftigen Grund kann nicht mehr berücksichtigt werden.  
Der Turnwart.

**Johannes Köhle**  
Gemüsehandlung  
empfiehlt  
alle Sorten Gemüse  
in stets frischer Ware wie:  
Blumenkohl, Rosenkohl, Winterkohl, Weiß- und Rotkraut, Birnen, gelbe u. rote Rüben, Schwarzwurzel, Merrettich, Kartoffel, Ackerjalous, Endiviasalat, Brunnenkresse, feiner empfehle frische Trüffel, feinste Tafelbutter, prima inländische Tafeläpfel sowie süße Orangen.

Die  
**Weinhandlung**  
von  
**Chr. Kempf**  
empfiehlt ihr großes Lager in rein gehaltenen  
**Weiß- & Rotweinen**  
**Palästina-Weine**  
offen im Ausschank  
**Café Bechtle.**

Prima  
**Apfel- und Birnen-Most**  
von 20 Liter ab  
hat abzugeben **Karl Roth,**  
Obstlererei.  
Früh eingetroffen, schöne  
**Tafel-Aepfel**  
das Pfund 25 Pfg.  
empfiehlt **Joh. Köhle.**

Wer kauft reinen  
**Bienenwachs?**  
Offerten an die Exped. ds. Bl.  
**Eier**  
sind von jetzt ab wieder zu haben bei  
Frau **Ida Wolf,**  
(vormals Marie Wandpflug)  
Hauptstraße 91.